

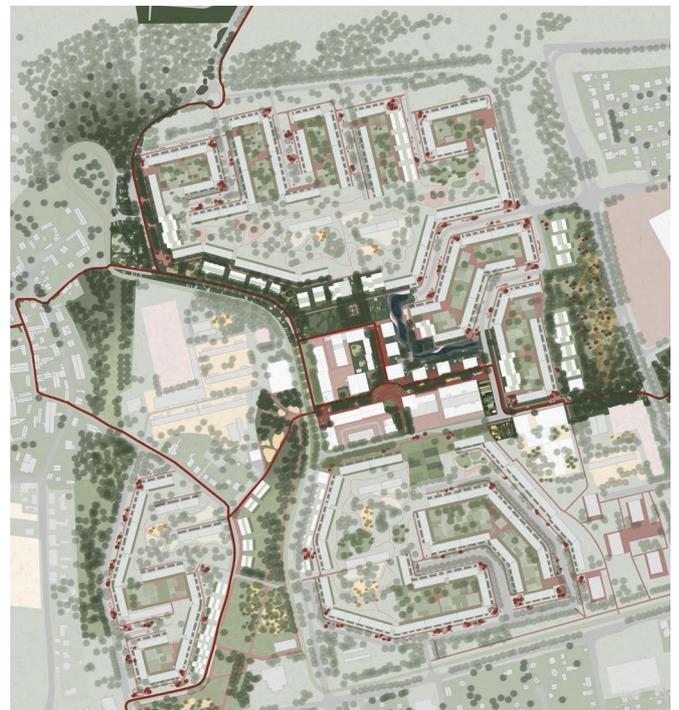
Lücken zwischen den grünen Inseln füllen  
*filling the gaps between green islands*

Im Hinblick auf den bedeutenden **historischen Hintergrund** von **Gärten** in Leipzig sollen jene als Strategie genutzt werden, die Lücken zwischen übergeordneten Grünflächen zu füllen und somit einen **durchgehenden Grünzug** von der Leipziger Auenlandschaft im Zentrum bis hin zum Kulkwitzer See herzustellen. Das Quartierszentrum des WK 7 wird somit durch **diverse und artenreiche Neupflanzungen** erblühen, die den Bewohner\*innen eine Bandbreite an Nutzungen bieten. Mit Hilfe von Bestandsaufstockungen durch **produktive Gewächshäuser**, Ergänzungen von kleinteiligen **Hofgartenhäuser** und Nachverdichtung des Zentrums mit **vertikalen Gartenhäusern**, werden die Gärten auch mit der baulichen Struktur verwoben und schaffen neue Wohntypologien sowie Arbeitsplätze. Der Erdboden des Quartiers soll in Zukunft als **Bindeglied** verschiedenster Nutzer\*innen fungieren.

Mit Hilfe der Gärten soll die Gemeinschaft und das Zusammenleben aller Bewohner\*innen vor Ort gestärkt werden. Durch die Gestaltung verschiedenster Freiräume wird eine **Vielfalt an Nutzungen** geboten, die die Interessen und Bedürfnisse ansprechen und zufällige **zwischenmenschliche Begegnungen** ermöglichen. Dies soll Barrieren und Konflikte zwischen unterschiedlichen Personengruppen wie beispielsweise Senior\*innen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Jugendlichen reduzieren und ein **gegenseitigen Wissensaustausch** fördern, sodass ein **generations- und kulturübergreifender lebenslanger Lernprozess** in Gang gesetzt wird. Aber auch durch ein neues Angebot an Wohntypologien und Arbeitsplätzen soll die **soziale Durchmischung** gefördert und ermöglicht werden. Jedoch soll trotz der Nachverdichtung durch Neubauten der **Versiegelungsgrad** des Quartierszentrums **begrenzt** werden. So dienen bereits versiegelte Parkflächen als neue Baufelder, der Bestand wird aufgestockt und die neuen Hochpunkte des Zentrums aufgeständert. Mit der Entsiegelung der Uranusstraße entlang des Baufeldes 2a und dem Anlegen einer großzügigen **Retentionsmulde** sollen Überschwemmungen bei Starkregenereignissen entgegengewirkt werden. Um hohe Temperaturen auf den Straßen zwischen den Gebäuden zu reduzieren, sollen zudem die Ränder extensiv begrünt werden, sodass ein **grüner Straßensaum** entsteht. Neben der Nutzungsvielfalt wird zudem durch Anpflanzung diverser Gärten die **Biodiversität** gesteigert. Die neuen Freiflächen bieten einen optimalen Lebensraum für zahlreiche Insekten und andere Tiere.

Die im Quartierszentrum angelegten Gärten sind Grundlage für die Weiterentwicklung eines zusammenhängenden Bandes aus Gärten. So breiten sich die diversen Freiräume in einer nächsten Entwicklungsphase in die Umgebung aus und schaffen Verbindungen zu dem Urbanen Wald, dem Uranuspark und den umliegenden Kleingartenvereinen. Die Lücken zwischen übergeordneten Grünflächen werden gefüllt und ein **durchgehender Grünzug** gebildet. Während sich die Freiflächen aus dem Zentrum des WK 7 heraus entwickeln und in die Umgebung ausbreiten, werden Teile der neuen Bausubstanz von **umliegenden Typologien** beeinflusst. So sollen sich in Zukunft kleinteilige Baukörper aus den angrenzenden dörflichen Strukturen in das Gebiet hineinziehen, um die harte Kante von Großwohnsiedlung und Dorf aufzubrechen und eine **Verwebung** zu erzeugen.

Der neu geplante Städtebau wird in Zukunft **Nachverdichtungen** mit sich bringen. So ergänzen **kleinteiligen Reihenhäuser** die Ränder des Projektgebietes und nutzen die bereits versiegelten Parkflächen als neue Baufelder. Die zuerst niedrigeren Baukörper entwickeln sich nach und nach Richtung Quartierszentrum in die Höhe. Dort wird das bauliche Selbstbewusstsein gestärkt, indem der Abriss des Baufeldes 2a durch **Hochpunkte** ersetzt wird. Die Bestandsbauten der Quartiersmitte auf den Baufelder 1a bis 1c werden **aufgestockt** und die städtebauliche Struktur der Schule bildet einen **Campus** aus verschiedenen kleineren Gebäuden.



Rahmenplan  
*framework plan*

Um dem Quartier ein Angebot an neuen Wohntypologien anzubieten, bieten ein Großteil der Reihenhäuser ausschließlich Platz für **ein oder zwei Parteien**. Zudem verfügen die Besitzer der Häuser oder Wohnungen über einen eigenen **privaten Hofgarten** und einer **Dachterrasse**, der in die bauliche Struktur integriert ist. Auch die Hochpunkte stellen **neue Grundrisstypologien** für größere Familien zur Verfügung. Geprägt wird diese Architektur außerdem von zahlreichen **ausladenden Balkonen, Gartennischen** in der Fassade und **Wintergärten** innerhalb der Bausubstanz, um den Bewohner\*innen auch dort einen privaten Platz zum Gärtnern zu ermöglichen. Die Erdgeschosse werden an Dienstleister vermietet, um die **urbane Promenade** zu beleben und weitere Angebote wie Café und Restaurants zu schaffen. Bei den **Aufstockungen der Bestandsbauten** handelt es sich u.a. ebenfalls um Wohnungen, die teilweise auf soziale Modelle beruhen. Der Großteil der Aufstockung besteht jedoch aus **gläsernen Gewächshäusern**, um dort die Produktion von Obst und Gemüse zu ermöglichen und gleichzeitig **neue Arbeitsplätze** zu schaffen. Auch der **Schul-campus** setzt sich u.a. aus zwei Gewächshäusern zusammen, um die **Lehre und Forschung** im Bereich der **Biologie** umfassend zu fördern.

Die Grün- und Freiräume werden zukünftig von **verschiedensten Gärten** geprägt sein. Diese sollen vor allen Dingen im Zentrum für alle Nutzer\*innen **öffentlich zugänglich** sein und **gemeinschaftlich genutzt** werden. Beispiele sind die Kräuterspirale auf dem Jupiterplatz, der Gemüsegarten oder auch die Schmetterlingswiese. Aber auch Gärten in **Kooperation mit Institutionen und Betreibern** vor Ort sollen entstehen. So sollen Gäste der Cafés und Restaurants auch in Bier- und Schanigärten verweilen können, der Kopernikusapotheke bietet sich Möglichkeit, eigene Kräuter und Pflanzen im Apothekegarten anzupflanzen und der Schulunterricht kann im grünen Klassenzimmer der Schulgärten stattfinden. Die oben genannten Hofgärten der Reihenhäuser und ausladenden Balkone, Gartennischen und Wintergärten der Hochpunkte bieten den Bewohner\*innen als Gegensatz zu den öffentlichen Gärten **privatere** an. Die zuletzt genannten Gärten der Hochpunkte stellen außerdem das **vertikale Gegenstück** zu dem horizontalen Freiräumen da und lassen den Grünraum in die **Höhe** wachsen. Um auch die umliegenden Bestandsfreiflächen einzugliedern, sollen die **Innenhöfe in Kleingartenparzellen** unterteilt werden, die an die Bewohner\*innen vermietet werden können. Der **Urbane Wald** wird größtenteils erhalten und ausschließlich durch kleine Gärten wie dem Aktivgarten nahe der Tramhaltestelle, einem Waldspielplatz und einem Kletterwald ergänzt. So bietet sich die Möglichkeit, dass die Bewohner\*innen ihn in Zukunft auch nutzen können, die grüne Baumstruktur jedoch erhalten werden kann. Durch die Umnutzung der versiegelten Parkplätze hin zu Baufeldern für Wohnhäuser, wird die fehlende Parkfläche durch eine **Quartiersgarage** ersetzt, die als Aufstockung der Sporthalle umgesetzt wird. Somit hat sie direkten **Anschluss an die Tramhaltestelle und Buslinie**, auf die die Bewohner\*innen umsteigen können. Mit der Verknüpfung aller übergeordneten Grünflächen und den Kleingartenvereinen im Umland entsteht parallel eine **Radwegeverbindung** zur besseren Durchwegung des Quartiers und einer optimalen Anbindung an die Umgebung.

Die Nutzungen des Quartierszentrums staffeln sich nach Geschossen. Die **Erdgeschosse** sollen sowohl bei den Bestandsgebäude als auch bei den Hochpunkten von belebten **Gewerbeeinheiten und Dienstleistern** bezogen werden, sodass eine lebendige **urbane Flaniermeile** entsteht. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Bibliothek, das Konsumgebäude und das Urbane Esszimmer. So soll allen Nutzer\*innen der Gärten durch den „**Geräteschuppen**“ in der ehemaligen Bibliothek ein Leihsystem für sonst teure Gartengeräte zur Verfügung stehen. Finanzielle Mängel sollen die Bewohner\*innen nicht davon abhalten, einen eigenen Garten zu bewirtschaften. In der **Tauschbörse**, die in dem Konsum-Gebäude untergebracht werden soll, können Obst, Gemüse oder Saatgut, dass von der Ernte übriggeblieben ist, getauscht werden. Das **Urbane Esszimmer** wird zukünftig der Ort der Quartiersmitte sein, in dem alle Bewohner\*innen zusammenkommen und gemeinsam essen können. **Produktion und Arbeitsstätten** finden sich vor allen Dingen in den **Aufstockungen der Bestandsbauten** wieder. Während die **Hochpunkte** ab Etage zwei mit **Wohnungen** bestückt werden. Bei den **Reihenhäusern** handelt es sich um reine **Wohngebäude**.

Im Hinblick auf die prozessorientierte Entwicklung des Quartiers spielt die **vertikale Baumschule** eine wesentliche Rolle. Sie dient einerseits kurz- bis langfristig dazu Gewächse und Bäume für die zukünftigen Beete und Gärten heranzuziehen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt dort einzupflanzen, andererseits soll die einfache Gerüststruktur einen Ausblick darauf gegeben, wie sich das Zentrum des Quartiers in Zukunft städtebauliche in die Höhe entwickeln wird. Die erste Phase wird demnach davon geprägt sein, erste **Gärten** zusammen mit den Bewohner\*innen im **Zentrum** anzulegen, um die Veränderung des WK 7 gemeinschaftliche zu sähen. Aber auch **temporäre flexible Gärten** auf den umliegenden Parkflächen sollen als Zwischennutzung die Wandlung der asphaltierten Flächen zu Baufeldern widerspiegeln. Einfach **Hochbeete** auf den Dächern der Bestandsbauten zeigen außerdem, welche **produktive Flächen** dort zu finden sind, die auch im ersten Entwicklungsschritt **neue Arbeitsplätze** schaffen. Die Verknüpfung des Zentrums mit dem Umfeld wird in einem nächsten Entwicklungsschritt vollzogen. So breiten sich die Gärten in die Umgebung aus und die Baustrukturen der Nachbargebiete nehmen in Form der **Reihenhäuser** Einfluss auf das Projektgebiet. Zu guter Letzt werden die **Hochpunkte** im Zentrum realisiert, die **Innenhöfe** des Bestandes in Kleingärten verwandelt und mit Hilfe einer **Aquaponikanlage** der produktive Standort auf dem Dach des Kauflandes erweitert.

## Leipzig (DE) - Common Soil



Gestaltungsplan  
design plan

In view of the important **historical background of gardens** in Leipzig, they are to be used as a strategy to fill the gaps between superordinate green spaces and thus create a **continuous green corridor** from the Leipzig floodplain in the centre to Lake Kulkwitz. The neighbourhood centre of WK 7 will thus blossom with **diverse and species-rich new plantings** that offer residents a range of uses. With the help of restocking with **productive greenhouses**, additions of small-scale **court garden houses** and redensification of the centre with **vertical garden houses**, the gardens will also be interwoven with the building structure and create new residential typologies as well as workplaces. In the future, the soil of the neighbourhood will function as a **link** between the most diverse users.

The gardens are intended to strengthen the community and the coexistence of all local residents. By designing a wide variety of open spaces, a **diversity of uses** is offered that address interests and needs and enable chance **interpersonal encounters**. This should reduce barriers and conflicts between different groups of people, such as senior citizens, people with a migration background or young people, and promote a mutual **exchange of knowledge** so that a **cross-generational and cross-cultural lifelong learning process** is set in motion. But **social mixing** should also be promoted and made possible through a new range of housing types and workplaces.

However, despite the increase in density through new buildings, the **degree of sealing** of the neighbourhood centre is to be **limited**. Parking areas that are already sealed serve as new building sites, the existing buildings are raised and the new high points of the centre are elevated. The unsealing of Uranusstraße along construction site 2a and the creation of a generous **retention basin** are intended to counteract flooding during heavy rainfall events. In order to reduce high temperatures on the streets between the buildings, the edges will also be extensively planted with vegetation to create a **green roadside**.

In addition to the variety of uses, **biodiversity** will be increased by planting diverse gardens. The new open spaces provide an optimal habitat for numerous insects and other animals.

The gardens created in the neighbourhood centre are the basis for the further development of a coherent band of gardens. Thus, in the next phase of development, the diverse open spaces will spread out into the surrounding area and create connections to the Urban Forest, the Uranus Park and the surrounding allotment garden associations. The gaps between higher-level green spaces are filled and a **continuous green corridor** is formed.

## Leipzig (DE) - Common Soil

While the open spaces develop out of the centre of WK 7 and spread into the surrounding area, parts of the new building fabric are influenced by **surrounding typologies**. Thus, in the future, small-scale building structures from the neighbouring village structures will be drawn into the area in order to break up the hard edge of the large housing estate and the village and to create an **interweaving**.

The newly planned urban development will bring with it additional **densification** in the future. **Small terraced houses** complement the edges of the project area and use the already sealed parking areas as new building sites. The initially lower buildings will gradually grow in height towards the centre of the neighbourhood. There, the building's self-confidence is strengthened by replacing the demolition of construction site 2a with **high points**. The existing buildings in the centre of the quarter on plots 1a to 1c are **raised** and the urban structure of the school forms a **campus** of various smaller buildings.

In order to offer the neighbourhood a range of new housing typologies, a large proportion of the terraced houses offer space exclusively for **one or two parties**. In addition, the owners of the houses or flats have their own **private courtyard garden** and **roof terrace** integrated into the building structure. The high points also provide **new floor plan typologies** for larger families. This architecture is also characterised by numerous **cantilevered balconies**, **garden niches** in the facade and **conservatories** within the building structure to provide residents with a private space for gardening. The ground floors will be rented out to service providers in order to enliven the **urban promenade** and create further offerings such as cafés and restaurants. The **additions to the existing buildings** also include flats, some of which are based on social models. However, the majority of the additions consist of **glass greenhouses** to enable the production of fruit and vegetables there and at the same time create **new jobs**. The **school campus** is also composed of two greenhouses, among other things, to comprehensively promote **teaching and research in the field of biology**.

In the future, the green and open spaces will be characterised by a **wide variety of gardens**. These will be **publicly accessible** to all users, especially in the centre, and will be **used communally**. Examples include the herb helix on Jupiterplatz, the vegetable garden and the butterfly meadow. But gardens are also to be created **in cooperation with local institutions and operators**. Guests of cafés and restaurants will be able to linger in beer and pub gardens, the Copernicus pharmacy will have the opportunity to grow its own herbs and plants in the pharmacy garden, and school lessons can take place in the green classroom of the school gardens. The above-mentioned courtyard gardens of the terraced houses and the projecting balconies, garden niches and conservatories of the high points offer the residents more **private** gardens as a contrast to the public ones. The latter gardens of the high points also represent the **vertical counterpart** to the horizontal open spaces and allow the green space to grow **upwards**. In order to integrate the surrounding existing open spaces, the **inner courtyards** will be divided into **allotment garden plots** that can be rented out to residents. The **urban forest** will be largely preserved and supplemented exclusively by small gardens such as the active garden near the tram stop, a forest playground and a climbing forest. This offers the possibility that the residents can also use it in the future, but the green tree structure can be preserved.

By converting the sealed parking spaces into building sites for residential buildings, the missing parking space will be replaced by a **neighbourhood garage**, which will be built on top of the sports hall. This will provide a direct **connection to the tram stop and bus line** that residents can use. With the linking of all the superordinate green spaces and the allotment garden associations in the surrounding area, a parallel **cycle path connection** is being created for better circulation through the neighbourhood and an optimal connection to the surrounding area.

The uses of the neighbourhood centre are staggered according to floors. The **ground floors** of both the existing buildings and the high points are to be occupied by busy **commercial units and service providers**, creating a lively **urban promenade**. The library, the Konsum-building and the Urban Dining Room play an important role in this. The „**tool shed**“ in the former library will provide all users of the gardens with a lending system for otherwise expensive gardening tools. Financial shortcomings should not prevent residents from cultivating their own gardens. In the **exchange market**, which is to be housed in the Konsum-building, fruit, vegetables or seeds left over from the harvest can be exchanged. In the future, the **Urban Dining Room** will be the place in the centre of the neighbourhood where all residents can come together and eat. **Production and workplaces** will be found above all in the **storeys of the existing buildings**. While the **high points** from floor two onwards will be filled with **flats**. The **terraced houses** are purely **residential buildings**.

With regard to the process-oriented development of the neighbourhood, the **vertical tree nursery** plays an essential role. On the one hand, it will be used in the short to long term to grow plants and trees for the future flowerbeds and gardens so that they can be planted there at a later date; on the other hand, the simple scaffolding structure will provide a preview of how the centre of the neighbourhood will develop in terms of urban development in the future. The first phase will therefore be characterised by the creation of the first **gardens** together with the residents in the centre in order to sow the change of WK 7 collectively. **Temporary, flexible gardens** on the surrounding parking areas will also reflect the transformation of the asphalted areas into construction sites. Simple **raised beds** on the roofs of the existing buildings also show what productive areas can be found there that will also create **new jobs** in the first stage of development. The linking of the centre with the surrounding area will be completed in the next development step. Thus the gardens spread out into the surrounding area and the building structures of the neighbouring areas take influence on the project area in the form of the **terraced houses**. Last but not least, the **high points** in the centre will be realised, the **inner courtyards** of the existing buildings will be transformed into allotment gardens and the productive site on the roof of the Kaufland will be expanded with the help of an **aquaponics system**.